

Jahresbericht Tabakpräventionsfonds 2010



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Gesundheit BAG

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
1 Der Tabakpräventionsfonds in Kürze	3
2 Organisation und Betrieb	4
2.1. Organisation der Fachstelle	4
2.2. Betrieb der Fachstelle	5
2.2.1 <i>Eigene Projekte</i>	5
2.2.2 <i>Finanzierungsgesuche</i>	5
2.2.3 <i>Information der Öffentlichkeit</i>	6
2.2.4 <i>Wirkungsmanagement</i>	7
2.2.5 <i>Kantonale Tabakpräventionsprogramme</i>	7
2.2.6 <i>QualiPlus</i>	8
2.2.7 <i>Projektdatenbank</i>	9
2.3. Ausblick.....	9
3 Unterstützte Projekte Dritter 2010	10
4 Finanzen	17
4.1 Übersicht finanzielle Unterstützung Dritter	17
4.2 Investitionsstrategie	20
4.3 Jahresrechnung 2010	22
4.4 Zusatzerläuterung zu den Details in der Jahresrechnung	23
4.5 Überblick Verpflichtungen per 31.12.2010.....	24

Vorwort



Tabakprävention auf gutem Weg – Ziel noch nicht erreicht

Die Daten des schweizerischen Tabakmonitorings zeigen auf, dass in den letzten Jahren der Anteil Rauchender von 33 Prozent auf 27 Prozent gesunken ist.

Trotz dieser positiven Entwicklungen ist der Handlungsbedarf in der Tabakprävention nach wie vor hoch, denn der Tabakkonsum in der Schweiz fordert jährlich mehr als 9'000 Tote.

Ziel des Nationalen Programms Tabak 2008-2012 ist es, den Anteil Rauchender auf 23 % zu senken. Dazu sind mannigfaltige Massnahmen erforderlich, wovon der Fonds einen Teil finanzieren kann. Dies sind verhaltensorientierte Massnahmen wie Informations- und Aufklärungskampagnen (zum Beispiel die aktuelle Kampagne SmokeFree), Massnahmen zur Förderung des Rauchstopps und solche, die bei den Jugendlichen den Einstieg in den Tabakkonsum verhindern. Aber auch Vernetzungsmassnahmen und die Schaffung präventionsunterstützender Rahmenbedingungen sind wesentliche Elemente. In den letzten Jahren konnte der Tabakpräventionsfonds 180 Projekte mit insgesamt 139 Millionen Franken unterstützen.

Der Fonds finanziert nicht nur Projekte der Tabakprävention, er fördert auch deren Qualität. Im Jahr 2009 startete das Pilotprojekt QualiPlus, ein kostenloses Weiterbildungs- und Coachingangebot für die Gesuchstellenden des Fonds. Im Berichtsjahr wurde die Pilotphase evaluiert. Aufgrund der erfreulichen Resultate bietet der TPF die Dienstleistung auch in den kommenden Jahren an.

Der Fonds ist aufgrund seines gesetzlichen Auftrags nicht nur der Qualitätsförderung, sondern auch der Wirksamkeitsförderung verpflichtet. Nachdem er 2009 das vom Bundesrat in Auftrag gegebene Wirkungsmanagementsystem entwickelt hat, konnte er es 2010 implementieren.

Besonders wirksam zur Reduktion der tabakbedingten Todesfälle sind die kosteneffizienten verhältnisorientierten Massnahmen. Diesbezüglich konnte die Schweiz 2010 Fortschritte erzielen: Analog der WHO-Rahmenkonvention zur Tabakkontrolle (FCTC) stehen seit dem 1. Januar 2010 auf allen Schweizer Tabakprodukten, zusätzlich zu den Textwarnhinweisen, auch bildliche Warnhinweise und die Nummer der Rauchstopplinie. Diese auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basierenden Warnhinweise sollen Rauchende über die Risiken des Tabakkonsums aufklären und sie motivieren, mit dem Rauchen aufzuhören. Die vom Tabakpräventionsfonds mitfinanzierte Rauchstopplinie der Krebsliga Schweiz bietet Aufhörwilligen professionelle Hilfe beim Rauchstopp an. Auch das seit dem 1. Mai 2010 in Kraft getretene Bundesgesetz zum Schutz vor Passivrauchen, das Rauchen in Räumen verbietet, die öffentlich zugänglich sind oder mehr als einer Person als Arbeitsplatz dienen, sowie die schrittweise Erhöhung der Tabaksteuer stehen in Übereinstimmung mit der Rahmenkonvention und stellen erwiesenermassen Massnahmen dar, die einen positiven Einfluss auf die Reduktion des Tabakkonsums ausüben.

Mehr zu den Aktivitäten des Fonds lesen Sie bitte auf den folgenden Seiten.

Dem effizienten Team der Fachstelle Tabakpräventionsfonds wünsche ich weiterhin viel Elan und Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, eine anregende Lektüre.

Pascal Strupler
Direktor Bundesamt für Gesundheit BAG

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'P. Strupler'.

1 Der Tabakpräventionsfonds in Kürze

Der im Jahr 2003 geäuftete Tabakpräventionsfonds (TPF) wird seit 2004 durch eine Fachstelle verwaltet und betrieben. Die gesetzliche Grundlage findet sich im Bundesgesetz über die Tabakbesteuerung, die Ausführungsbestimmungen sind in der Verordnung über den TPF festgehalten. Der Fonds wird finanziert durch eine Abgabe von 0,13 Rappen pro verkaufte Zigarette in der Schweiz (2,6 Rappen pro Schachtel). Mit dem aktuellen Tabakkonsum belaufen sich die Einnahmen derzeit auf rund 14,5 Millionen Franken pro Jahr.

Der Tabakpräventionsfonds dient dem Zweck, Präventionsmassnahmen zu finanzieren, die zur Verminderung des Tabakkonsums beitragen. Dazu zählen insbesondere solche zur Verhinderung des Einstiegs in den Tabakkonsum, zur Förderung der Tabakentwöhnung, zum Schutz vor Passivrauchen sowie solche, die den Informationsstand der Bevölkerung über die Auswirkungen des Tabakkonsums erhöhen. Ein erheblicher Stellenwert kommt den Präventionsmassnahmen im Bereich des Sports zu. Ausserdem unterstützt der Fonds im kleinen Rahmen praxisrelevante Forschungsprojekte.

Die mit der Verwaltung und dem Betrieb betraute Fachstelle verfügt über 3 Teilzeitstellen mit insgesamt 260 Stellenprozenten und kann auf eine grosse Anzahl unabhängiger Fachpersonen zurückgreifen, die sie für die Gesuchsbeurteilungen beiziehen kann. Ausserdem erhält sie tatkräftige und beratende Unterstützung von einer externen und unabhängigen Expertinnen- und Expertenkommission. Seit der Aufnahme der operativen Tätigkeit im Jahr 2004 hat die Fachstelle gegen 400 Finanzierungsgesuche bearbeitet und rund 139 Mio. Franken für Projekte gesprochen.

Vom Tabakpräventionsfonds unterstützte Projekte müssen hohen qualitativen Anforderungen genügen und einen Beitrag zur nationalen Tabakpräventionsstrategie leisten. Letztere ist im «Nationalen Programm Tabak 2008 - 2012» umfassend beschrieben. Zur Unterstützung der Gesuchstellenden bei der Projektentwicklung und Gesuchstellung bietet der Fonds unter dem Namen QualiPlus zweitägige Weiterbildungen in Projektmanagement und individuelle Beratungen* an.

Im Herbst 2009 hat der Bundesrat den Entwurf zum Bundesgesetz über Prävention und Gesundheitsförderung (Präventionsgesetz) und die dazugehörige Botschaft verabschiedet. Das Parlament wird dieses Gesetz ab Frühling 2011 beraten. Das Präventionsgesetz hat zum Ziel, die Steuerung von Präventions-, Gesundheitsförderungs- und Früherkennungsmassnahmen in der Schweiz zu verbessern. Vom Ergebnis des parlamentarischen Prozesses wird die zukünftige Organisationsform des TPF abhängen: Sollte anstelle des ursprünglich vorgesehenen Präventionsinstituts, so wie es die vorbereitende Kommission des Nationalrats vorgeschlagen hat, die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz die Aufgaben des Instituts übernehmen, würde der TPF darin überführt. Die Organisationsform des TPF ist jedoch auch dann zu prüfen, wenn das Parlament gegen das Präventionsgesetz oder die vorgeschlagene institutionelle Lösung entscheidet. Dies hat die die 2007 durchgeführte Evaluation gezeigt.

* Weitere Informationen zu diesen Angeboten finden sich auf der TPF-Website unter der Rubrik «Beratung» (www.tabakpraevention.ch).

2 Organisation und Betrieb

Laut den gesetzlichen Ausführungsbestimmungen hat die Fachstelle TPF insbesondere die Aufgaben, selber Präventionsprojekte durchzuführen, finanzielle Leistungen an Präventionsprojekte Dritter zu gewähren sowie die Öffentlichkeit über ihre Aktivitäten zu informieren.

Nebst diesen Daueraufgaben hat der TPF im Berichtsjahr das im Jahr 2009 entwickelte Wirkungsmangementsystem implementiert. Auch wurden die ersten Erfahrungen mit den neuen Rahmenbedingungen für kantonale Tabakpräventionsprogramme gesammelt, die Pilotphase QualiPlus ausgewertet und eine Online-Projektdatenbank entwickelt.

2.1. Organisation der Fachstelle

Die Fachstelle, die den Fonds betreibt und verwaltet, ist administrativ dem Direktionsbereich Gesundheitspolitik des BAG angegliedert. Sie verfügt über 3 Teilzeitstellen mit insgesamt 260 Stellenprozenten. Die personellen Führungsaufgaben werden vom Vizedirektor wahrgenommen. Hinsichtlich der Entscheide über die Finanzierungsgesuche kommt diesem als Linienvorgesetzten keine Rolle zu.

Bei der Prüfung der Finanzierungsgesuche wird die Fachstelle von einer Vielzahl von externen Gutachterinnen und Gutachern aus der Schweiz und dem Ausland sowie einer externen Expertinnen- und Expertenkommission unterstützt.

Die administrative Angliederung an das BAG hat für die Fachstelle den grossen Vorteil, dass sie jederzeit auf BAG-interne Ressourcen zugreifen kann. Insbesondere sind die Abteilung Recht (Rechtsgutachten und juristische Unterstützung), die Sprachdienste (Übersetzungen), der Stab des Direktionsbereichs Gesundheitspolitik (Vertrags- und Verfügungswesen) sowie die Sektion Finanzen (Buchhaltung, Rechnungswesen) zu nennen. Dies führt entsprechend zu ausserordentlich niedrigen Betriebskosten. Der TPF vergütet dem BAG diese Leistungen mit pauschal 10 % seiner personellen Ressourcen.

Beschäftigte der Fachstelle TPF		
Funktionsbereich	Anzahl Personen	Stellenprozente
Leitung	1	90 %
Stv. Leitung / Kommunikation	1	80 %
Wirkungsmanagement	1	80 %
Abgeltung für allgemeine BAG-Leistungen	0	10 %
Total	3	260 %

(Stand Dezember 2010)

2.2. Betrieb der Fachstelle

2.2.1 Eigene Projekte

Gemäss der Verordnung über den TPF hat die Fachstelle unter anderem die Aufgabe, selbst Präventionsprojekte durchzuführen. Aufgrund der grossen Anzahl Organisationen, die in der Tabakprävention tätig sind, wird dies nicht als erforderlich betrachtet und wäre mit den zur Verfügung stehenden personellen Ressourcen auch nicht machbar.

Die externe Evaluation TPF von 2007 hat jedoch empfohlen, dass der Fonds überdenken sollte, ob und wie er seine zugewiesene Aufgabe, eigene Projekte durchzuführen, in Zukunft wahrnehmen kann und soll. Sie empfahl, eine aktivere Förder- und Investitionsstrategie zu verfolgen, um die Ziele der Tabakprävention in der Schweiz besser zu erreichen: Wenn zu einem bestimmten Bereich oder Thema keine oder zu wenige Gesuche eingehen, sollte der Fonds aktiv Projekte in diesen Themenbereichen ausschreiben oder initiieren können, um diese Lücke zu schliessen. Der Bundesrat hat mit Beschluss vom Juni 2008 die Fachstelle beauftragt, diesen Aufgabenbereich, nebst der Umsetzung der übrigen Evaluationsempfehlungen, anzugehen. Das Projekt QualiPlus ist das erste und bisher einzige eigene Projekt des TPF. Die Fachstelle hatte es im Wettbewerb ausgeschrieben. Weitere Projekte konnte sie aufgrund der geringen personellen Ressourcen auch 2010 nicht realisieren.

2.2.2 Finanzierungsgesuche

Die Fachstelle TPF nimmt dreimal jährlich Finanzierungsgesuche entgegen. Die Daten werden ungefähr ein Jahr im Voraus über die Website des Fonds bekannt gegeben. Im Berichtsjahr sind insgesamt 47 Gesuche eingegangen und beurteilt worden. Über alle eingegangenen Gesuche konnte abschliessend entschieden werden.

Der Gesuchbeurteilungsprozess des TPF folgt einem standardisierten Verfahren, das auch auf der Website eingesehen werden kann:

- Der TPF unterzieht die Gesuche einer fachstelleninternen Prüfung. Diese orientiert sich einerseits an den Qualitätsstandards und Indikatoren von quint-essenz. Quint-essenz ist ein schweizerisches Qualitätssystem, das auf breit abgestützten Qualitätskriterien für die Reflexion und Bewertung von Projekten gründet, in kontinuierlicher Zusammenarbeit mit Fachleuten aus Wissenschaft und Praxis aufgebaut wurde und laufend weiterentwickelt wird (vgl. www.quint-essenz.ch). Auf diese Standards wird auch im Gesuchsformular Bezug genommen, die Indikatoren stehen den Gesuchstellenden auf der Website zur Verfügung. Somit verfügen sie über die Möglichkeit, ihr Projekt anhand dieser Standards einer Selbstevaluation zu unterziehen.
- Im Rahmen der internen Prüfung wird der strategische Beitrag des Projekts zum Nationalen Programm Tabak 2008 - 2012 ermittelt. Dies geht aus Artikel 4 der Verordnung über den Tabakpräventionsfonds hervor, der besagt, dass die Projekte einen Beitrag zur nationalen Tabakpräventionsstrategie leisten müssen.
- Zu allen Gesuchen, die den Betrag von 100'000 Franken übersteigen, holt die Fachstelle zwei externe Gutachten ein.
- Bei Projekten im Setting Sport und Bewegung wird ausserdem ein Gutachten vom Bundesamt für Sport (BASPO) eingeholt.
- Die Fachstelle legt die Gesuche, zusammen mit allen Berichten, der Expertinnen- und Expertenkommission für den Tabakpräventionsfonds zur Begutachtung vor. Diese gibt eine Empfehlung über Annahme, Überarbeitung oder Ablehnung zuhanden der Fachstelle ab.
- Der Entscheid wird von der Fachstelle, basierend auf den Empfehlungen der Kommission, getroffen.

Expertinnen- und Expertenkommission für den TPF

Die Fachstelle TPF wird bei der Gesuchsprüfung von einer ständigen und beratenden Verwaltungskommission unterstützt. Die Grundlage für diese Aufgabe bildet die Verordnung über den Tabakpräventionsfonds. Die Expertinnen- und Expertenkommission stellt sicher, dass die Entscheide fachlich und wissenschaftlich breit abgestützt sind.

Die Expertenkommission war im Jahr 2010 wie folgt zusammengesetzt:

Präsident

Dr. **Georges Demierre**, ehemaliger Kantonsarzt Freiburg

Mitglieder

Prof. **Rainer Hornung**, Universität Zürich

Prof. **Claude Jeanrenaud**, Universität Neuenburg

Frau **Nadja Mahler König**, Bundesamt für Sport BASPO

Dr. **Irène Renz**, Gesundheitsförderung Basel-Land

Dr. **Roy Salveter**, Bundesamt für Gesundheit BAG

Frau **Barbara Weil**, Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH

Die Expertinnen- und Expertenkommission hat auch im Jahr 2010 zu allen Gesuchen ihre Empfehlungen zuhanden der Fachstelle ausgesprochen.

Per Ende 2010 hat der Präsident, Dr. Georges Demierre, sein Mandat niedergelegt. Der Vorsteher des eidgenössischen Departements des Innern EDI, Bundesrat Didier Burkhalter, hat Dr. Irène Renz als neue Präsidentin für die verbleibende Amtsperiode bis Ende 2011 gewählt. Zur Vize-Präsidentin wurde für den gleichen Zeitraum Frau Barbara Weil ernannt.

Finanzierungsgesuche – vergleichende Statistik über die letzten vier Betriebsjahre

	2007		2008		2009		2010	
Bewilligt	32	49%	19	38%	22	43%	23	49%
Abgelehnt	21	32%	22	44%	22	43%	16	34%
Zur Überarbeitung zurückgewiesen	12	19%	7	14%	3	6%	8	17%
Gemäss Gegenvorschlag* TPF	0	-	2	4%	4	8%	0	-
Total	65	100%	50	100%	51	100%	47	100%

Die Zahlen für die Betriebsjahre 2004 bis 2006 sind in den früheren Jahresberichten ersichtlich.

2.2.3 Information der Öffentlichkeit

Der Tabakpräventionsfonds informiert hauptsächlich über die Website www.tabak-praevention.ch. Darauf finden sich alle erforderlichen Grundlagen, Informationen und Instrumente. Dazu gehören auch die Erläuterungen zur wirkungsorientierten Projektkonzeption und Evaluation (Rubrik Wirkungsmanagement). Ausserdem informiert die Website über die bewilligten Projekte mit Angaben zur Trägerschaft und Finanzierungshöhe.

* Das ursprüngliche Gesuch wurde nicht bewilligt, der TPF machte dem Gesuchsteller jedoch einen Gegenvorschlag, der in der Folge finanziert wurde.

Weiter informiert der TPF via Newsletter in der Regel dreimal jährlich in den drei Landessprachen über neu vom Fonds finanzierte Projekte, Erfahrungen aus abgeschlossenen Projekten und weitere Aktualitäten aus dem Fonds. Den Gesuchstellenden wird empfohlen, sich den Newsletter zu abonnieren, um die für sie relevanten Informationen rechtzeitig zu erhalten.

2.2.4 Wirkungsmanagement

Auf der Grundlage der externen Evaluation von 2007 hat die Fachstelle TPF vom Bundesrat den Auftrag erhalten, die notwendigen Prozesse und Instrumente zu entwickeln und umzusetzen, die es begünstigen, wirkungsorientierte Projekte zu entwickeln und deren Wirkung zu beurteilen. Von besonderer Bedeutung ist dabei, die projektspezifischen Erfahrungen und Erkenntnisse systematisch aufzuarbeiten und für die Beurteilung und die Konzeption künftiger Projekte zu nutzen.

Nachdem die Fachstelle im Vorjahr die Entwicklungsarbeit für dieses Wirkungsmanagement-System geleistet hat, konnte sie im Berichtsjahr erste Elemente umsetzen.

Die wirkungsorientierte Herangehensweise ist eine Herausforderung für Projektverantwortliche und Gesuchstellende. Sie sind aufgefordert, ihr Projekt von Beginn weg auf die beabsichtigte Wirkung auszurichten. Wenn sie erarbeitet haben, welche Wirkungen ein Projekt anstreben und welche Wirkungszusammenhänge es nutzen soll, können die Projektverantwortlichen realistische Ziele festlegen und das Vorhaben zu gegebener Zeit auf die beabsichtigten Wirkungen hin evaluieren.

Um diesen Planungsprozess zu erleichtern, hat die Fachstelle im Berichtsjahr eine Anpassung des Gesuchsformulars vorgenommen. Auch das Formular für den Schlussbericht hat sie angepasst. Damit wird ermöglicht, nebst der Beurteilung der Projektergebnisse, den Fokus auch auf die zukunftsgerichtete Reflexion der Projekterfahrungen und -erkenntnisse zu legen.

Die Fachstelle wird die Erkenntnisse zu den Wirkungen der geförderten Projekte systematisch aufarbeiten und für die Gesuchsbeurteilung und Mittelverwendung heranziehen. Im Berichtsjahr konnte sie erste Resultate anhand ausgewählter wirkungsorientierter Projektberichte gewinnen. Darauf aufbauend wird sie 2011 eine geeignete Form der Publikation erarbeiten, damit auch die Akteure der Tabakprävention von den gemachten Erfahrungen aller Projekte profitieren können.

Auf Empfehlung der externen Evaluation des TPF ist im Rahmen des Wirkungsmanagements ebenfalls eine quantitative Auswertung der Projektdaten vorgesehen, die detailliertere Aussagen zum Mitteleinsatz des Fonds gestatten würde. Angesichts der geringen personellen Ressourcen der Fachstelle werden diese Aufgaben jedoch bis auf weiteres zurückgestellt.

2.2.5 Kantonale Tabakpräventionsprogramme

2009 hat der TPF unter Einbezug des Vorstands der Vereinigung der Kantonalen Beauftragten für Gesundheitsförderung in der Schweiz VBGF neue Rahmenbedingungen zur Finanzierung kantonaler Tabakpräventionsprogramme entwickelt und per 1. Januar 2010 in Kraft gesetzt. Der Spielraum für die Gestaltung dieser Programme wurde gross gehalten mit dem Hinweis, dass die generellen Anforderungen des TPF auch für kantonale Tabakpräventionsprogramme gelten. Die Rahmenbedingungen beschränkten sich somit auf Hinweise zu möglichen Handlungsfeldern der Tabakprävention in Anlehnung an das Nationale Programm Tabak 2008 – 2012, sowie auf einen Finanzierungsschlüssel.

Die ersten Erfahrungen haben gezeigt, dass zusätzliche Anstrengungen erforderlich sind, damit kantonale Tabakpräventionsprogramme derart entwickelt werden, dass sie, unter Einhaltung der gesetzlichen Grundlagen, vom TPF mitfinanziert werden können.

Daher hat der Fonds entschieden, einen Marschhalt für die Beurteilung von Finanzierungsgesuchen kantonaler Programme einzulegen. Diese Zeit wird genutzt, um die aktuellen Rahmenbedingungen unter Einbezug der Kantone einer umfassenden Überprüfung zu unterziehen. Im Vordergrund stehen Fragen zu Minimalstandards für kantonale Programme, zu angemessenen Wirkungszielen in Anlehnung an das Nationale Programm Tabak 2008 - 2012 sowie solche zur Evaluation. Ausserdem wird auf Wunsch der Kantone geprüft, welche Begleit- und Unterstützungsmaßnahmen für die Kantone

bei der Entwicklung und Umsetzung der Programme sinnvoll sind. Diese Arbeiten sind für die erste Jahreshälfte 2011 geplant.

2.2.6 QualiPlus

In Anlehnung an die Empfehlungen der externen Evaluation des TPF von 2007 bietet die Fachstelle TPF in Zusammenarbeit mit einer externen Firma ein Beratungs- und Schulungsangebot für die Gesuchstellenden des Fonds an. Die Pilotphase des Angebots startete im Mai 2009 und dauerte bis zum Ende der Berichterstattungsperiode. Aufgrund der positiven Evaluationsergebnisse wurde die Dienstleistung basierend auf den Bedürfnissen der Teilnehmenden weiterentwickelt und das Mandat bis Ende 2013 verlängert. Mandatnehmerin ist die auf Projekt- und Qualitätsmanagement spezialisierte Firma reflecta ag mit Sitz in Bern. QualiPlus umfasst drei Angebote:

Individuelle Beratung + Qualitätscheck

Die Gesuchstellenden des Fonds können sich für eine Einzelberatung via Website des TPF anmelden. Die Beratung basiert idealerweise auf dem Konzeptentwurf, mindestens aber auf einem Wirkungsmodell, und fokussiert auf den strukturellen Aufbau unter Berücksichtigung der neusten Erkenntnisse des Projekt- und Qualitätsmanagements. Um Rollenkonflikten vorzubeugen, wird explizit keine fachliche, tabakpräventionsspezifische Beratung angeboten. Es wird davon ausgegangen, dass die Anbieterinnen und Anbieter von Tabakpräventionsinterventionen über die erforderlichen fachlichen Kenntnisse verfügen. Die Beratenen haben nach der erfolgten Beratung die Möglichkeit, ihr Konzept zu überarbeiten und dem Beratungsteam erneut vorzulegen. Letzteres verfasst auf Wunsch eine abschliessende schriftliche Beurteilung zuhanden der Gesuchstellerinnen und Gesuchsteller. Dieser Qualitätscheck kann auch ohne vorgängige Beratung in Anspruch genommen werden.

Während der Pilotphase von QualiPlus wurde die individuelle Beratung von insgesamt 15 Personen in Anspruch genommen. Die Evaluationsergebnisse zeichnen ein positives Bild: Alle Beratenen würden die Beratung weiterempfehlen.

Von den eingereichten Gesuchen, die vorgängig mit den Beraterinnen und Beratern bearbeitet wurden, musste bis auf eine Ausnahme kein Gesuch aus strukturellen Gründen vom TPF abgelehnt werden. Bei der einen Ausnahme wurden die aus der Beratung resultierten Erkenntnisse nicht umgesetzt.

Kurs in Projektmanagement

Zweimal jährlich wird eine zweitägige Weiterbildung in Projekt- und Qualitätsmanagement angeboten. Die Kurse werden in deutscher und französischer Sprache durchgeführt. Die einen finden in Bern, die anderen in der Romandie statt, die Mindestteilnehmerzahl ist auf fünf Personen festgelegt. Während der Pilotphase wurden drei Kurse in deutscher und einer in französischer Sprache durchgeführt. Insgesamt wurde der Kurs von 31 Personen besucht.

Auch hier zeichneten die Evaluationsresultate ein positives Bild: In Bezug auf Inhalt und Durchführung wurde durchschnittlich die Note 5.5 verliehen (von 6), für die Seminarleitung 5.8 und in der Gesamtbeurteilung wurde durchschnittlich die Note 5.6 vergeben. Hingegen wurde die Kursdauer von zwei Tagen tendenziell als zu kurz betrachtet.

Die Kurse wie auch die individuelle Beratung sind für Gesuchstellende kostenlos, lediglich die Spesen werden nicht vom Fonds übernommen.

Leider nehmen die Gesuchstellenden die Dienstleistungen nur zögerlich und oft erst nach der Ablehnung eines Gesuchs in Anspruch.

2.2.7 Projektdatenbank

Mit der wachsenden Anzahl bewilligter Gesuche gestaltete sich die Suche nach konkreten Projekten auf der Website des TPF zunehmend schwieriger, insbesondere dann, wenn der konkrete Name des Vorhabens nicht bekannt ist.

Die Fachstelle hat daher das Bundesamt für Informatik und Technologie BIT mit der Erstellung einer Projektdatenbank beauftragt, die es den Benutzerinnen und Benutzern der TPF-Seite erleichtern soll, gezielt nach Projekten zu suchen. Die Projektdatenbank wurde im Verlaufe des Berichtjahres erstellt und die Daten erfasst. Seit Januar 2011 steht sie allen interessierten Personen auf der Website des TPF zur Verfügung.

2.3. Ausblick

Im Jahr 2011 wird sich die Fachstelle, nebst dem Kerngeschäft, schwerpunktmässig auf die folgenden Herausforderungen konzentrieren.

Wirkungsmanagement

Das Wirkungsmanagement-System wird weiter vorangetrieben. Die Fachstelle wird Erkenntnisse und Erfahrungen finanziell unterstützter Projekte aufarbeiten und in geeigneter Form publizieren. Weiter wird sie die Informationen für die Gesuchstellenden überarbeiten und ausbauen.

QualiPlus

Das Angebot QualiPlus zielte bisher auf die Konzeptphase eines Projekts ab. Ab 2011 wird das Zusatzangebot „Review“ für Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Grundkurses angeboten. Dieses Angebot kann auf Wunsch und nach Genehmigung eines Projekts durch den TPF in Anspruch genommen werden. Der Review ist eine Massnahme zur Sicherung der Qualität im Projekt und in diesem Sinne eine formative Evaluationsmassnahme.

Expertinnen- und Expertenkommission - Gesamterneuerungswahlen

Ende 2011 läuft die Amtsperiode der Kommission ab. Bisher hat das Eidgenössische Departement des Innern EDI die Expertinnen- und Expertenkommission eingesetzt, gemäss der revidierten Regierungs- und Verwaltungsorganisationsverordnung RVOV setzt neu der Bundesrat die Kommission ein. 2011 werden die erforderlichen Massnahmen ergriffen, um eine optimale Weiterführung der Kommissionstätigkeit gewährleisten zu können.

3 Unterstützte Projekte Dritter 2010

Vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 sind insgesamt 47 Gesuche beim Tabakpräventionsfonds eingegangen. Davon konnten 23 Gesuche bewilligt werden. 8 Gesuche wurden zur Überarbeitung zurückgewiesen.

Gesuche		Status		
Gesuche 2010	47	- Bewilligt	23	CHF 19'725'434*
		- Zur Überarbeitung zurückgewiesen	8	CHF 11'203'711
		- Abgelehnt	16	CHF 7'342'469
			47	CHF 38'271'614

Insgesamt musste der Fonds im Berichtsjahr 16 Gesuche mit einem Gesamtbetrag von 7'342'469 Franken ablehnen. Von diesen 16 Gesuchen wurden 4 Gesuche bereits durch die Fachstelle zurückgewiesen, weil sie den formellen Anforderungen nicht genügten oder nicht dem Zweck des Fonds entsprachen.

Im folgenden Kapitel sind die in der Zeit vom 1. Januar 2010 bis zum 31. Dezember 2010 **bewilligten** Projekte aufgeführt, geordnet nach den Geschäftsfeldern, in denen der Tabakpräventionsfonds Projekte unterstützt.

Verhinderung des Einstiegs

Rauchfreie Lehre (Hauptprojekt)

Die Lungenliga St. Gallen begleitet in Zusammenarbeit mit 14 weiteren kantonalen Lungenligen und Tabakpräventionsfachstellen Lernende in der ganzen Schweiz durch ihre Berufsausbildung und motiviert sie, während der gesamten Lehrzeit rauchfrei zu bleiben oder es zu werden.

Die Lungenliga St. Gallen hat die Intervention im Rahmen des vom Fonds unterstützten Pilotprojekts «Rauchfreie Lehre» in den Kantonen St. Gallen und Bern getestet und führt sie nun dort und in weiteren Kantonen weiter.

Mit der Anmeldung zur Projektteilnahme verpflichten sich die Lernenden für ein Lehrjahr weder während der Arbeitszeit noch in der Freizeit zu rauchen oder andere Tabakprodukte zu konsumieren.

Als Anreiz zum Mitmachen gibt es Belohnungen. Jede und jeder erfolgreiche, d.h. rauchfreie, Projektteilnehmende erhält einen Kinogutschein oder Ähnliches im selben Wert. Unter den erfolgreichen Projektteilnehmenden aller Kantone werden zudem attraktive Hauptpreise verlost. Viele der ebenfalls einbezogenen Ausbildungsbetriebe offerieren zusätzliche Anreize in Form von Bargeld oder zusätzlichen Ferientagen. Für bereits rauchende Jugendliche stehen in allen Kantonen kostenlose individuelle Rauchstoppperatungen zur Verfügung.

Für die Evaluation des Pilotprojekts wurden zu Beginn und kurz vor Ende des Projekts Gruppeninterviews sowie eine quantitative Online-Schlussbefragung durchgeführt. Die Resultate decken sich mit den Erfahrungen ähnlicher Projekte:

- Die Evaluatoren sehen in den Äusserungen im Rahmen der Gruppendiskussionen starke Hinweise, dass die Intervention funktioniert und vor allem Jugendliche mit Gefährdungspotenzial vom Rauchen abgehalten werden.
- 87% der teilnehmenden Lernenden haben am Ende der Projektdauer angegeben, dass sie die Teilnahmeregel eingehalten haben und rauchfrei blieben. 7% haben geraucht oder die Lehre abgebrochen, 6% haben nicht rückbestätigt, dass sie rauchfrei sind.

* Die Auszahlung dieses Betrags erstreckt sich analog zur Dauer der Projekte über mehrere Jahre.

- 52% der Teilnehmenden geben an, das Projekt habe sie bestärkt, rauchfrei zu bleiben. 22% der Teilnehmenden stimmen der Aussage zu, dass das Projekt für sie wichtig war, um nicht (wieder) mit dem Rauchen anzufangen.

Im Hauptprojekt soll nun eine externe Evaluation Aufschluss geben zur Wirkung des Projekts auf das Rauchverhalten der Lernenden, zu den effektiven Wirkungsfaktoren und zu externen Einflussfaktoren.

Förderung des Ausstiegs (Entwöhnung)

abenteuerinsel.ch – Tabakprävention im Setting Familie

RADIX und die Lungenliga Schweiz testen im Rahmen dieses Pilotprojekts eine internetbasierte, familienspezifische Rauchstopphilfe in Form eines Wettbewerbs.

Aus der Forschung ist bekannt, dass das Verhalten von Familienmitgliedern die Entscheidung zu rauchen beeinflussen kann. In der Schweiz gibt es bisher noch wenige Daten zum Setting Familie. Das Pilotprojekt «abenteuerinsel.ch» bezieht die Familie als Ganzes ein. Alle Teilnehmenden – egal ob Eltern oder Kinder – sind gleichermassen beteiligt.

«abenteuerinsel.ch» besteht aus einem zweiphasigen, internetbasierten Rauchstopp-Wettbewerb: Eine vierwöchige Vorbereitung zielt auf den Rauchstopptag X, danach wird die Aufrechterhaltung einer vierwöchigen rauchfreien Zeit ebenfalls über die Intervention unterstützt. Um sich für die Auslosung des Rauchstopp-Wettbewerbs zu qualifizieren, muss die ganze Familie während vier Wochen rauchfrei bleiben.

Die Intervention dauert insgesamt acht Wochen und wird extern evaluiert. Diese Evaluation untersucht neben der Machbarkeit der Intervention selber auch deren Wirkung auf den Rauchstatus der einzelnen Familienmitglieder (Messzeitpunkte zu Beginn der Vorbereitung, vor und nach der vierwöchigen Interventionszeit und nochmals acht Wochen später). Ziel des Pilotprojekts ist es, relevante Standards und praxiserprobte Grundlagen für eine wirkungsvolle, familienorientierte Tabakprävention zu definieren und zu entwickeln.

SMS-COACH: Individuelle Förderung des Rauchstopps bei Jugendlichen über das Mobiltelefon

Das Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung (ISGF) der Universität Zürich entwickelt und testet ein SMS-Rauchstoppagebot für jugendliche Raucherinnen und Raucher.

Klassische Rauchstoppagebote wie zum Beispiel Gruppenkurse zur Tabakentwöhnung werden von Jugendlichen kaum genutzt. Um das Interesse von jungen Raucherinnen und Rauchern zu wecken, müssen solche Angebote deren Motivation zum Rauchstopp und deren Lebensstil berücksichtigen. Das ISGF setzt nun auf SMS, um die Jugendlichen zum Rauchstopp zu bewegen.

Dazu wird im Rahmen einer Vorstudie geklärt, inwieweit Jugendliche bereit sind, an einem SMS-Programm zum Rauchstopp teilzunehmen. Dies geschieht mit einer bereits bestehenden Version des SMS-COACH, die für Erwachsene entwickelt wurde. Bei positivem Resultat wird das Programm SMS-COACH für Jugendliche angepasst und dann in mehreren Berufs- und Mittelschulen umgesetzt. Mittels einer cluster-randomisierten kontrollierten Studie wird die Wirksamkeit des Angebots überprüft. Zudem werden auch Charakteristiken der Teilnehmenden und Wirkfaktoren evaluiert.

STOP-TABAC.CH 2010-2013

Das Institut für Sozial- und Präventivmedizin (ISPM) der Universität Genf baut die Webseite «www.stop-tabac.ch» weiter aus.

Viele Raucherinnen und Raucher suchen für einen Rauchstopp Unterstützung im Internet. Die Webseite www.stop-tabac.ch bietet monatlich aufhörwilligen Raucherinnen und Rauchern Unterstützung: Ein virtueller Coach begleitet die Aufhörwilligen, motiviert sie und gibt ihnen Tipps, wie sie den Ausstieg schaffen. Erfahrungsberichte, ein Forum und fundierte Informationen rund ums Rauchen erhöhen die Chance auf einen erfolgreichen Rauchstopp zusätzlich.

Um in Zukunft noch mehr Raucherinnen und Rauchern professionelle Unterstützung beim Rauchstopp zu bieten, baut das ISPM Genf die Webseite aus: Der virtuelle Coach wird weiterentwickelt. Eine psychologische Fachperson unterstützt die Nutzerinnen und Nutzer via Chat, im Diskussionsforum, per E-

Mail oder Telefon. Neue Inhalte kommen hinzu und die Webseite wird komplett viersprachig angeboten - französisch, deutsch, italienisch und englisch. Das erweiterte Angebot wird von verschiedenen Werbemassnahmen flankiert und so gesamtschweizerisch bekannt gemacht. Die Wirkung von Stop-tabac.ch hinsichtlich Rauchstopps wird extern evaluiert.

Sensibilisierung und Information der Öffentlichkeit

Nationale Kampagne zur Tabakprävention 2010-2012 - «SmokeFree - Keine Zigarette ist besser.»

Mit «SmokeFree - Keine Zigarette ist besser.» bietet das BAG den aufhörwilligen Rauchenden in der Schweiz eine Alternative zum giftigen Qualm. Denn SmokeFree kann man überall geniessen: Im Zug, bei der Arbeit oder im Restaurant. Die Kampagne, die bewusst im Stil der Lancierung einer Zigarettenmarke gehalten ist, startet im Januar 2011 und wird bis 2012 mit wechselnden Sujets weiter geführt. Kernprodukt der Kampagne ist das SmokeFree Päckli, das prall gefüllt ist mit «10 Rauchstopp-Tipps», bzw. 10 Vorteilen dieser neuen Freiheit. Die TV- und Kinospots, Plakate, Inserate und Webbanner werden von der Webseite (www.smokefree.ch) begleitet, die diese und weitere Angebote der Partner verknüpft.

Produktion eines Elternflyers für die Migrationsbevölkerung

Die Fachstelle für interkulturelle Suchtprävention (FISP) übersetzt, druckt und verteilt den Flyer «Elterliche Regeln für das Nichtrauchen ihrer Kinder – Eltern stärken» in fünf Migrationssprachen.

Bei Migrantinnen und Migranten aus einigen Herkunftsregionen wie zum Beispiel der Türkei ist der Anteil Rauchender teilweise deutlich höher als bei Schweizerinnen und Schweizern. Viele Materialien und Unterstützungsangebote zur Tabakprävention sind entweder gar nicht in den entsprechenden Migrationssprachen vorhanden, oder sie sind schwer verständlich, weil sie zuviel Text beinhalten oder sprachlich sehr anspruchsvoll sind.

Mit dem auf Deutsch bereits bestehenden Flyer für Eltern will die FISP fremdsprachige Mütter und Väter motivieren, mit ihren Kindern über das Thema Rauchen und Nichtrauchen zu reden und ihnen dafür auch leicht verständliche Unterstützung und Argumente bieten.

Die FISP lässt den Flyer auf Albanisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Portugiesisch, Spanisch und Türkisch übersetzen. Dabei berücksichtigt die Fachstelle bei der Übersetzung auch kulturelle Besonderheiten.

Die FISP druckt total 40'000 übersetzte Flyer. 10'000 Stück werden im ersten Halbjahr 2011 verteilt.

Vorprojekt DESIRE

Der Fachverband Sucht will mit einer Erlebnisbahn im Jahrmarktumfeld Jugendliche und junge Erwachsene aus bildungsfernen Schichten oder mit Migrationshintergrund ansprechen, da sie mit den üblichen Präventionsmassnahmen schwer erreichbar sind. Die Machbarkeit von DESIRE wird in einem Vorprojekt geprüft.

Bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen – speziell wenn sie aus bildungsfernen Schichten stammen oder einen Migrationshintergrund haben – greifen traditionelle Suchtpräventionsmassnahmen oft nicht. Mit DESIRE will der Fachverband Sucht diesem jungen Publikum die präventive Botschaft zielgruppengerecht näher bringen: Die geplante Erlebnisbahn im Jahrmarktumfeld soll so attraktiv sein, dass die Jugendlichen von sich aus darauf zugehen und die Botschaft selbst entdecken. Sie müssen nicht erst motiviert und geschult werden, das präventive Angebot zu nutzen - sie erleben es. Und durch das Erleben ist die Chance grösser, dass persönliche Einsichten entstehen. Im Tabakbereich will DESIRE vor allem den Einstieg verhindern, den Ausstieg fördern sowie informieren und sensibilisieren.

Der erste Schritt auf dem Weg zur Verwirklichung von DESIRE ist ein vertiefendes Vorprojekt: Zusammen mit Fachleuten aus dem Präventionsbereich und der Schadensminderung prüft der Fachverband Sucht die Vorgehensweise auf Akzeptanz, Machbarkeit und Finanzierungsmöglichkeiten. Er klärt Profil und Bedürfnisse der Zielgruppen ab und schafft Netzwerke mit Präventionspartnern in den Bereichen Tabak, Alkohol und allgemeine Suchtprävention.

Vernetzung der in der Tabakprävention tätigen Organisationen und Schaffung von präventionsunterstützenden Rahmenbedingungen

3. Nikotintagung Klinik Barmelweid

Unter dem Titel «Rauchstopp individuell» hat die Klinik Barmelweid bereits zum dritten Mal eine Tagung zum Thema Raucherentwöhnung organisiert. Eingeladen waren Fachpersonen aus allen Bereichen des Gesundheitswesens.

An der Tagung vom 18. März 2010 haben die Fachleute unter anderem Fragen wie «Brauchen Akutspitäler andere Konzepte als Rehakliniken?» diskutiert und Handlungsempfehlungen für Menschen mit besonderen Persönlichkeitsprofilen oder psychischen Erkrankungen erörtert. Auch Modelle, die den Genderaspekt berücksichtigen, wurden vorgestellt.

Die Nikotintagungen bieten den Fachpersonen aus Spitälern und Gesundheitseinrichtungen die Möglichkeit, neue Erkenntnisse im Bereich der Tabakentwöhnung zu erwerben, Projekte, Konzepte und Ideen anderer Institutionen kennen zu lernen und sich untereinander auszutauschen und zu vernetzen. Darüber hinaus will die Klinik Barmelweid mit der Tagung die gegenseitige Unterstützung bei der Umsetzung von Massnahmen zur Tabakprävention in Spitälern und Gesundheitseinrichtungen fördern.

«AT-Tagung 2010»

Die Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention (AT) widmet ihre Tagung 2010 dem Thema «Frauen und Tabak». Damit will sie die geschlechts- und genderspezifische Ausrichtung von Präventionsmassnahmen verstärken und die gesundheitliche Chancengleichheit fördern.

Werden Präventionsmassnahmen zielgruppenspezifisch ausgerichtet, verstärkt sich ihre Wirkung: Massnahmen, die sich an Frauen richten, sollen also den frauenspezifischen Merkmalen Rechnung tragen.

Mit der Tagung 2010 zum Thema «Frauen und Tabak» will die AT den Fachleuten der Tabakpräventions- und Kontrollpolitik die Bedeutung der gender- und geschlechtsspezifischen Aspekte in der Präventionsarbeit aufzeigen. Das Ziel: Die Fachpersonen berücksichtigen diese Aspekte in ihrer Arbeit vermehrt und tragen so zur Förderung der gesundheitlichen Chancengleichheit zwischen Mann und Frau bei.

Die AT greift mit «Frauen und Tabak» das Thema des Welttages ohne Tabak 2010 vom 31. Mai auf: «Gender and tobacco with an emphasis on marketing to women». Erfahrungen zu laufenden Projekten in der Schweiz - so zum Beispiel aus dem frauenspezifischen Projekt «feelreal» der Lungenliga beider Basel - werden an der Tagung vertieft.

Projekt zur Entwicklung eines Konzepts Wissensmanagement für die Tabakpräventions- und -kontrollpolitik

Die Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention (AT) entwickelt ein Konzept für ein Wissensmanagementsystem. Damit sollen die Akteure im Bereich Tabakprävention in der Schweiz ihre Arbeit optimieren können.

Die richtige Information zur richtigen Zeit an die richtige Person zu liefern, damit diese die beste Lösung für ein bestimmtes Problem wählen kann. Das ist das Hauptziel eines erfolgreichen Wissensmanagements. Der Wert von Wissen ist also mit seiner Nutzung verknüpft und entsteht erst durch zweckorientierten Einsatz.

Die AT beschäftigt sich seit Jahren mit der Aufarbeitung und Verbreitung von Informationen, die sie allen Akteuren im Bereich Tabakprävention zur Verfügung stellt. Sie hat ein fachliches Interesse, ihr Wissensmanagement zum Nutzen aller qualitativ zu verbessern und damit letztendlich die Wirksamkeit präventiven Handelns der Akteure im Tabakpräventionsbereich zu erhöhen.

Die AT erarbeitet deshalb das Konzept für ein solches Wissensmanagementsystem. Dafür untersucht sie einerseits die Bedürfnisse der Akteure der Tabakprävention was die qualitative und die quantitative Identifikation, Aufbereitung und Verteilung von relevantem Wissen angeht. Andererseits analysiert sie, wie diese Bedürfnisse aktuell befriedigt werden. In einem weiteren Schritt ortet und prüft sie mögliche Modelle von Wissensmanagementsystemen sowohl im Bereich der Tabakprävention als auch bei zielverwandten Organisationen.

Soziales Lernen II – Sicherheit und Integration im öffentlichen Raum

Die Expertengruppe Weiterbildung Sucht (EWS) führt das Projekt «Soziales Lernen» weiter. Im Rahmen des Projekts «Soziales Lernen» hat die EWS bereits 2009 mit Unterstützung des Tabakpräventionsfonds eine nationale Suchtakademie durchgeführt. Die damals lancierte Diskussion hat sie mittels einer Publikation und zwei regionalen Tagungen breiten Fachkreisen zugänglich gemacht. Die ersten Erfahrungen zeigen, dass sich das Grundkonzept bewährt hat und auf Interesse gestossen ist. Auch im kommenden Zwei-Jahres-Zyklus des sozialen Lernens wird wieder eine Nationale Suchtakademie durchgeführt und das gewonnene Wissen mittels einer Publikation, einer Webseite sowie städtischen Tagungen verbreitet werden.

Das vom Fonds mitunterstützte Folgeprojekt widmet sich den Themenkreisen «Sicherheit und Integration im öffentlichen Raum». Diskutiert und analysiert werden Problem- und Handlungsfelder bezüglich Drogenkonsum und Drogenhandel, Gewalt und Alkohol, Littering, Nutzung durch verschiedenste Gruppen usw. Im Zusammenhang mit der Tabakprävention stehen Fragen bezüglich der Verhältnisprävention und der Verdrängung des Rauchens aus öffentlichen, geschlossenen Räumen im Vordergrund. Wie sehen die ersten Erfahrungen mit der Umsetzung des Bundesgesetzes sowie der kantonalen Gesetze im Bereich Passivraucherschutz aus? Welche weiteren Massnahmen sind notwendig? Gibt es Verlagerungen des Konsums in den privaten Bereich? Welche Auswirkungen hat dies für die Präventions- und Beratungstätigkeit? Wie kann der Verschmutzung durch Zigarettenkippen erfolgreich entgegengetreten werden?

Tabakinterventionen in Suchtfachstellen: Bestandesaufnahme und Empfehlungen

Welche Rolle spielen Suchtfachstellen bei der Vermeidung und Behandlung von Tabakabhängigkeit? Der Fachverband Sucht und der Groupement Romand d'Etudes des Addictions (GREA) erarbeiten Empfehlungen und legen einen Massnahmenplan zur Umsetzung vor.

Klientinnen und Klienten in Suchtfachstellen sind überdurchschnittlich oft nikotinabhängig. Die Suchtfachstellen berücksichtigen diesen Umstand unterschiedlich stark. Es fehlt ein Überblick über die bestehenden Angebote und eine Orientierungshilfe, welche Angebote die Suchtfachstellen als Schnittstellenpartner im Verbund mit Tabakpräventionsfachstellen, Psychiatrie, Hausärztinnen und -ärzten etc. wahrnehmen können und sollen.

Die Träger wollen diese Lücke schliessen und untersuchen die bestehenden Angebote der Suchtfachstellen im Bereich Tabakprävention und -behandlung. Im Anschluss an die Analyse diskutiert die beiden Verbände die Ergebnisse einerseits mit den Suchtfachstellen und deren Schnittstellenpartnern und andererseits mit Fachpersonen des Tabakpräventionsbereichs. Das Ziel: breit abgestützte Empfehlungen zur Rolle der Suchtfachstellen bei der Vermeidung und Behandlung von Nikotinabhängigkeit und ein Massnahmenplan, wie die Fachstellen diese Empfehlungen umsetzen können.

Die angestrebte Wirkung des Projekts besteht in einer besseren Versorgung der Klientinnen und Klienten der Suchtfachstellen mit Angeboten im Tabakbereich.

Zweite Nationale Tabakpräventionskonferenz 2011

Die Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz (AT) organisiert Ende 2011 die zweite nationale Tabakpräventionskonferenz in der Schweiz.

Im Jahr 2004 fand die erste zweitägige nationale Tabakpräventionskonferenz in der Schweiz statt. Sie trug den Titel «Rauchfreie Zukunft: Wie weit ist der Weg?». Seit damals hat sich in der Tabakprävention in der Schweiz vieles getan: Im Juni 2008 hat der Bundesrat das von den Akteuren gemeinsam entwickelte «Nationale Programm Tabak 2008-2012» (NPT 2008-2012) verabschiedet. Am 1. Mai 2010 trat das Bundesgesetz zum Schutz vor Passivrauchen in Kraft und in verschiedenen Kantonen hat das Stimmvolk weiter gehende Regelungen befürwortet.

Die Konferenz hat auch 2011 das Ziel, die Akteure der Tabakprävention zu vernetzen, zu informieren und Synergien zu nutzen, um gemeinsam an der Weiterentwicklung der Tabakprävention in der Schweiz zu arbeiten. An der Tagung wird nebst einem Wissens- und Erfahrungsaustausch auch eine Zwischenbilanz des NPT 2008-2012 gezogen.

Förderung der Forschung

Einfluss der Tabakrauchexposition auf die Herzfrequenzvariabilität

Die pädiatrische Pneumologie an der Universitäts-Kinderklinik in Bern erforscht die kausalen Zusammenhänge zwischen der Tabakrauchexposition und der Herzfrequenzvariabilität.

Zwischen den täglichen Schwankungen von Schadstoffen in der Luft, Krankenhauseinweisungen und Herz-Kreislauf-Todesfällen besteht ein anerkannter Zusammenhang. Insbesondere eine chronische Exposition gegenüber Tabakrauch und Luftschadstoffen wie Feinstaub kann bei gefährdeten Personen zu einem erhöhten Risiko für kardiovaskuläre Morbidität und Mortalität führen. Tatsächlich scheint es, dass dort, wo Rauchverbote in öffentlichen Räumen konsequent umgesetzt werden, die Anzahl akuter Herzinfarkte deutlich zurückgeht. Allerdings ist zurzeit noch nicht abschliessend geklärt, ob tatsächlich ein solcher ursächlicher Zusammenhang besteht, oder ob auch andere Faktoren bei diesem Rückgang eine Rolle spielen. Um die Hypothese eines kausalen Zusammenhangs zu prüfen, müssen mechanistische Studien mit neueren mathematischen Analysemethoden untersuchen, wie die Tabakrauchexposition mit Herzfrequenzvariabilität und Herzversagen zusammenhängt.

Das Ziel der Studie ist es, diesen Kausalzusammenhang zwischen der Tabakrauchexposition und der Herzfrequenzvariabilität zu überprüfen. Darüber hinaus gilt ein besonderes Interesse dem möglicherweise verstärkend wirkenden Zusammenspiel von Tabakrauchexposition und Umwelt- und Luftverschmutzung auf das Risiko für Herz-Kreislaufkrankheiten.

Die geplante Studie untersucht nicht eine kleine Hochrisikogruppe, sondern eine weit grössere Gruppe unselektierter Probanden mit verschiedenen Risikofaktoren, sozioökonomischen und ökologischen Bedingungen und strebt Schlussfolgerungen an, die für die Gesamtbevölkerung Gültigkeit haben.

Finanzielle Anreize zum Rauchstopp bei Rauchenden mit niedrigem sozioökonomischen Status: eine randomisierte Studie

Die Universität Genf prüft im Rahmen einer randomisierten Studie mit 1050 Teilnehmenden, ob sich bei Rauchenden mit niedrigem Einkommen finanzielle Anreize beim Rauchstopp als wirksam erweisen. Ziel des Forschungsprojekts ist es zu prüfen, ob finanzielle Anreize kombiniert mit einer internetbasierten, personalisierten Entwöhnungshilfe bei Rauchenden mit niedrigem sozio-ökonomischem Status die Rauchstoppbereitschaft beziehungsweise den erfolgreichen Rauchstopp günstig beeinflussen können.

Die Teilnehmenden der Interventionsgruppe erhalten nebst dem internetbasierten Beratungsangebot Warengutscheine im Wert von insgesamt 1'500 Franken, wenn sie rauchfrei bleiben. Die Gutscheine werden nach 1, 2 und 3 Wochen, sowie nach 1, 3 und 6 Monaten ausgegeben, wenn die Teilnehmenden zu diesen Zeitpunkten jeweils noch rauchfrei sind. Der Betrag wird laufend erhöht. Die Teilnehmenden der Kontrollgruppe erhalten lediglich die internetbasierte, personalisierte Beratung.

Der Rauchstatus der Teilnehmenden wird ein Jahr nach Interventionsende erneut erhoben, so dass auch Aussagen über deren Nachhaltigkeit gemacht werden können. Es werden zudem Angaben zu soziodemographischen Faktoren, Stärke der Tabakabhängigkeit, Aufhörtmotivation und Rauchgeschichte erhoben.

Rauchentwöhnung mittels Gruppenthypnose-Intervention: eine randomisiert-kontrollierte Wirksamkeitsstudie

Das Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung ISGF untersucht, ob Gruppenthypnose-Interventionen beim Rauchstopp wirksam sind.

Mit dem Entschluss, das Rauchen aufzugeben, ist es in den allermeisten Fällen nicht getan. Die aufhörwilligen Rauchenden suchen denn auch nach Möglichkeiten, die ihnen den Ausstieg erleichtern.

Doch nicht alle sind bereit, Medikamente für die Rauchentwöhnung einzunehmen oder die Zeit für eine mehrmonatige Einzel- oder Gruppentherapie aufzuwenden. Es ist davon auszugehen, dass es eine besonders auf Komplementärmedizin ansprechende Population von Rauchenden gibt, die bei vorhandener Aufhörtbereitschaft eine komplementärmedizinische Form der Entwöhnung begrüssen.

Rauchstoppinterventionen, die mit Hypnose arbeiten, wurden bisher nur unzureichend untersucht.

Das ISGF überprüft nun im Rahmen einer randomisiert-kontrollierten Wirksamkeitsstudie, ob eine einmalige Gruppenthypnose-Intervention zur Rauchentwöhnung wirksam ist. Dabei steht einerseits der

Rauchstopp im Fokus. Andererseits werden die Reduktion von Nikotinentzugssymptomen, das Verlangen nach Rauchen sowie eine allfällige Reduktion psychischer Begleitsymptome (Angst, depressive Verstimmung) untersucht.

Bei einem positiven Ergebnis könnte für interessierte Rauchende eine neue, wissenschaftlich nachweislich wirksame und kosteneffiziente Rauchstoppmethode angeboten werden. Bei einem negativen Ergebnis wäre dies umgekehrt ein Zeichen dafür, dass hypnotherapeutische Interventionen beim Rauchstopp nur mit entsprechenden Vorbehalten unterstützt werden sollten. Die Ergebnisse aus dem Projekt werden die evidenzbasierte Tabakprävention zur Förderung des Ausstiegs in der Schweiz um eine wichtige Erkenntnis erweitern.

Suchtmonitoring Schweiz

Das BAG hat beschlossen, die bestehenden Umfrageinstrumente und Statistiken im Suchtbereich zu analysieren und sie - wo nötig - zu ergänzen oder auch anzupassen, um sie letztendlich alle unter dem gemeinsamen Projekt „Nationales Suchtmonitoring“ zu vereinen. Dieses beinhaltet vor allem die Themen Tabak, Drogen und Alkohol. Neben diesen Hauptthemen berücksichtigt das Suchtmonitoring weitere Themen, wie die Internetsucht, die Verwendung von Medikamenten ausserhalb des üblichen Verschreibungszwecks usw.

Der TPF finanziert den Teil des Suchtmonitorings zum Thema Tabak.

Um Tabakpräventionsmassnahmen zu planen, umzusetzen und zu evaluieren ist es unerlässlich, die Tabakkonsum-Gewohnheiten in der Schweiz regelmässig zu erheben. Diese Erhebungen wurden bislang im Rahmen des Tabakmonitorings Schweiz (TMS) durchgeführt. Anfangs 2011 wird die letzte Datenerhebung im Rahmen des TMS durchgeführt, das Projekt läuft Mitte 2011 aus. An seine Stelle tritt das Suchtmonitoring. Es beinhaltet einen Tabakteil und erhebt in diesem Rahmen permanent und repräsentativ den Tabakkonsum bei Personen über 15 Jahren, die in der Schweiz wohnen. Ab Januar 2011 werden jährlich ungefähr 11'000 Personen zum Konsum aller Substanzen befragt, die unter dem Suchtmonitoring zusammengefasst sind. Ungefähr die Hälfte (5'500 Personen) gibt danach zu verschiedenen spezifischen Tabakthemen Auskunft. Das Monitoring besteht also aus einem fixen Modul, das alle Substanzen umfasst, und verschiedenen Zusatzmodulen zum Thema Tabak.

Die telefonischen Umfragen werden viermal jährlich durchgeführt und sind für die Schweizer Wohnbevölkerung repräsentativ.

Das Nationale Suchtmonitoring wird auch Daten aus anderen Quellen nutzen wie zum Beispiel die Verkaufs-, Spital- und Mortalitätsstatistiken oder die Schweizerische Gesundheitsbefragung sowie die Umfrage Health Behaviour in School-aged Children (HBSC). Dies erlaubt eine Triangulation der verschiedenen Datenquellen. Die Resultate und Berichte zum Thema werden auf der Website des Suchtmonitorings (www.suchtmonitoring) veröffentlicht, die Ende 2011 aufgeschaltet wird.

Webbasierte Tabakprävention: Evaluation vorhandener Angebote, allgemeiner Wirksamkeitsnachweis und Nutzeneinschätzung von Zielgruppen in der Schweiz

Das Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung ISGF untersucht das Angebot webbasierter Tabakprävention in der Schweiz und ermittelt deren Grundlagen. So soll die Qualität gemäss internationaler Standards vorhandener und zukünftiger Internetplattformen zu diesem Thema garantiert werden.

Webbasierte Tabakpräventionsangebote haben in den letzten Jahren sowohl hierzulande als auch international zugenommen. Zudem entwickeln sich die technischen Möglichkeiten für solche Angebote laufend. Unklar ist jedoch, inwiefern die Schweiz von internationalen Erfahrungen der webbasierten Tabakprävention profitieren kann, und in welchem Ausmass sie wegen spezifischer schweizerischer Rahmenbedingungen auf eigene Konzepte angewiesen ist. Auch fehlt eine systematische Untersuchung, ob webbasierte Tabakpräventionsangebote konstant wirksam sind und ihre potentiellen Zielgruppen erreichen.

Das ISGF klärt ab, welche Konzepte für webbasierte Tabakprävention sich international bewährt haben, was wirksame Internetplattformen für solche Angebote auszeichnet, und inwiefern man in der Schweiz auf internationale Erfahrungen in diesem Bereich zurückgreifen kann. Ausserdem untersucht das ISGF das Angebot, die Ziele und den Nutzen der existierenden webbasierten Tabakprävention in der Schweiz. Dies mit dem Ziel, diesen Weg der Tabakprävention zu optimieren.

4 Finanzen

4.1 Übersicht finanzielle Unterstützung Dritter

In dieser Übersicht sind alle finanziellen Verpflichtungen aufgeführt, die der Tabakpräventionsfonds 2010 eingegangen ist. Bei den meisten handelt es sich um mehrjährige Engagements. Die Auszahlungen sind entsprechend über die Projektdauer verteilt.

Verhinderung des Einstiegs

Projekt	Träger	Projekt-dauer	Bewillig-ter Betrag	Rechnungs-jahr 2010
Rauchfreie Lehre (Hauptprojekt)*	Lungenliga St. Gallen	01.02.2011 - 30.09.2014	4'230'924	0
Total			4'230'924	0

Förderung des Ausstiegs

Projekt	Träger	Projekt-dauer	Bewillig-ter Betrag	Rechnungs-jahr 2010
abenteuerinsel.ch – Tabakprävention im Setting Familie	RADIX Lungenliga Schweiz	15.01.2011-30.06.2012	456'948	0
SMS-COACH: Individuelle Förderung des Rauchstopps bei Jugendlichen über das Mobiltelefon	Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung Zürich	01.11.2011 - 01.03.2013	444'486	0
STOP-TABAC.CH 2010-2013	Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Genf	01.06.2010 - 31.12.2013	710'650	213'196
Total			1'612'084	213'196

Sensibilisierung und Information der Öffentlichkeit

Projekt	Träger	Projekt-dauer	bewilligter Betrag	Rechnungs-jahr 2010
Nationale Kampagne zur Tabakprävention 2010-2012 - «SmokeFree - Keine Zigarette ist besser.»*	Bundesamt für Gesundheit BAG	01.10.2010 - 31.12.2013	9'834'000	3'600'000
Produktion eines Eltern-flyers für die Migrationsbevölkerung	Fachstelle für interkulturelle Suchtprävention (FISP)	01.10.2010 - 30.06.2011	10'000	8'000

* Zu Gunsten der besseren Lesbarkeit wird das Projekt nur in einem Förderbereich dargestellt, obwohl es mehrere abdeckt. Für die Berechnung der Investitionen pro Geschäftsfeld werden die Kosten auf alle zutreffenden Geschäftsfelder verteilt.

Vorprojekt DESIRE*	Fachverband Sucht	01.06.2010 - 31.07.2011	30'000	10'000
Total			9'874'000	3'618'000

Vernetzung der in der Tabakprävention tätigen Organisationen und Schaffung von präventionsunterstützenden Rahmenbedingungen

Projekt	Träger	Projekt-dauer	bewilligter Betrag	Rechnungsjahr 2010
3. Nikotintagung Klinik Barmelweid*	Klinik Barmelweid	01.05.2009 - 18.03.2010	8'000	8'000
«AT-Tagung 2010»*	Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention AT	01.03.2010 - 31.01.2011	43'661	29'062
Projekt zur Entwicklung eines Konzepts Wissensmanagement für die Tabakpräventions- und – kontrollpolitik*	Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention AT	01.06.2010 - 30.03.2011	99'936	69'955
Soziales Lernen II – Sicherheit und Integration im öffentlichen Raum	Expertengruppe Weiterbildung Sucht	15.01.2011- 31.01.2013	96'000	0
Tabakinterventionen in Suchtfachstellen: Bestandaufnahme und Empfehlungen*	Fachverband Sucht GREA - Groupement Romand d'Etudes des Addictions	01.08.2010 - 30.06.2012	293'360	88'008
Zweite Nationale Tabakpräventionskonferenz 2011	Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention AT	01.10.2010 - 31.03.2012	308'000	57'000
Total			848'957	252'025

Förderung der Forschung

Projekt	Träger	Projekt-dauer	bewilligter Betrag	Rechnungsjahr 2010
Einfluss der Tabakrauchexposition auf die Herzfrequenzvariabilität	Pädiatrische Pneumologie, Universitäts-Kinderklinik Bern	01.04.2010 - 31.05.2012	181'024	86'640
Finanzielle Anreize zum Rauchstopp bei Rauchenden mit niedrigem sozioökonomischen Status: eine randomisierte Studie	Institut für Sozial- und Präventivmedizin, Universität Genf	15.01.2011 - 31.01.2014	519'000	0

Rauchentwöhnung mittels Gruppenhypnose-Intervention: eine randomisiert-kontrollierte Wirksamkeitsstudie*	Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung ISGF	01.10.2010 - 30.11.2012	299'974	0
Suchtmonitoring Schweiz	Bundesamt für Gesundheit BAG	01.10.2010 - 30.04.2014	1'721'600	350'000
Webbasierte Tabakprävention: Evaluation vorhandener Angebote, allgemeiner Wirksamkeitsnachweis und Nutzeneinschätzung von Zielgruppen in der Schweiz	Institut für Sucht- und Gesundheitsforschung ISGF	01.06.2010 - 31.07.2011	187'966	50'000
Total			2'909'564	486'640

Programme

Projekt	Träger	Projekt-dauer	bewilligter Betrag	Rechnungs-jahr 2010
Vorprojekt zur Ausarbeitung eines kantonalen Tabakpräventionsprogramms für den Kanton ZH für eine Periode 2011-2013	Züri Rauchfrei	01.08.2010 - 30.09.2010	50'000	17'000
Vorprojekt Tabakpräventionsprogramm Kanton Uri	Gesundheitsförderung Uri	10.09.2010 - 15.02.2011	50'000	40'000
Vorprojekt Kantonales Tabakpräventionsprogramm Solothurn	Amt für soziale Sicherheit, Kanton Solothurn	01.11.2010 - 31.01.2011	49'905	30'000
Vorprojekt kantonales Tabakpräventionsprogramm Basel-Stadt	Gesundheitsdepartement Basel-Stadt, Gesundheitsförderung und Prävention	01.10.2010 - 17.06.2011	50'000	10'000
Erarbeitung eines kantonalen Tabakpräventionsprogramm für den Kanton Neuenburg	Vivre sans fumer Neuchâtel	01.01.2010 - 31.10.2010	50'000	0
Total			249'905	97'000

4.2 Investitionsstrategie

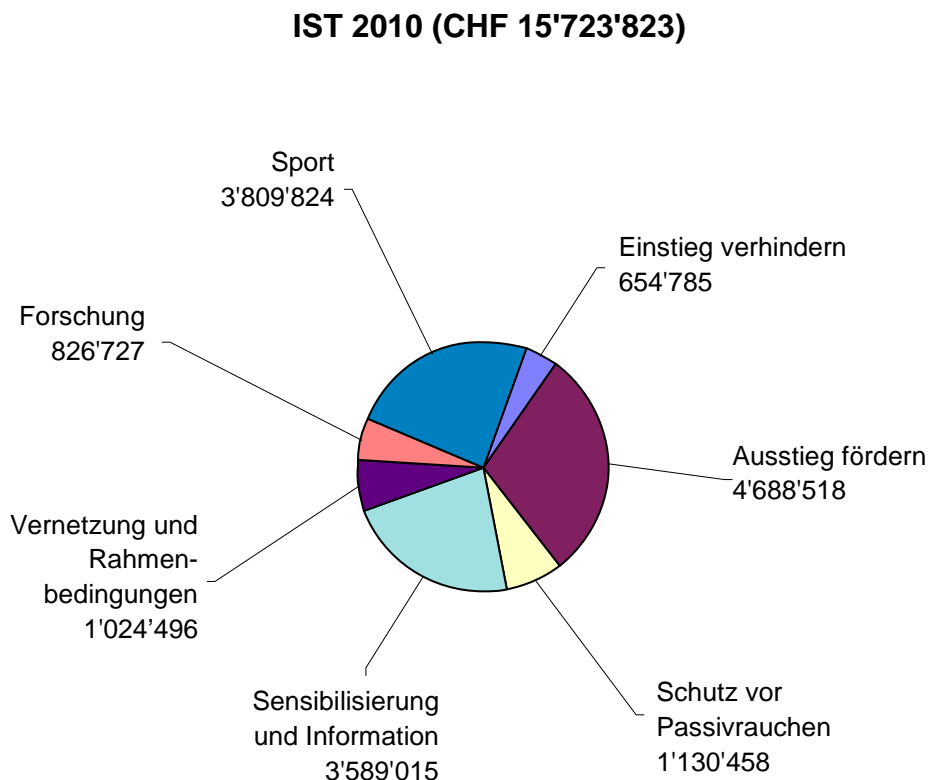
Dem Fonds stehen mit dem aktuellen Tabakkonsum in der Schweiz jährlich knapp 14.5 Mio. Franken zur Verfügung. Die Verordnung über den Tabakpräventionsfonds bezeichnet die Förderbereiche, denen die Mittel zufließen sollen, macht jedoch keine Angaben über die Mittelallokation.

Die Investitionsstrategie (vgl. www.tabak-praevention.ch) stellt einen Verteilschlüssel dar, der auf der Verordnung über den Tabakpräventionsfonds beruht und das nationale Programm Tabak 2008 - 2012 als strategische Grundlage sowie internationale Investitionsempfehlungen berücksichtigt.

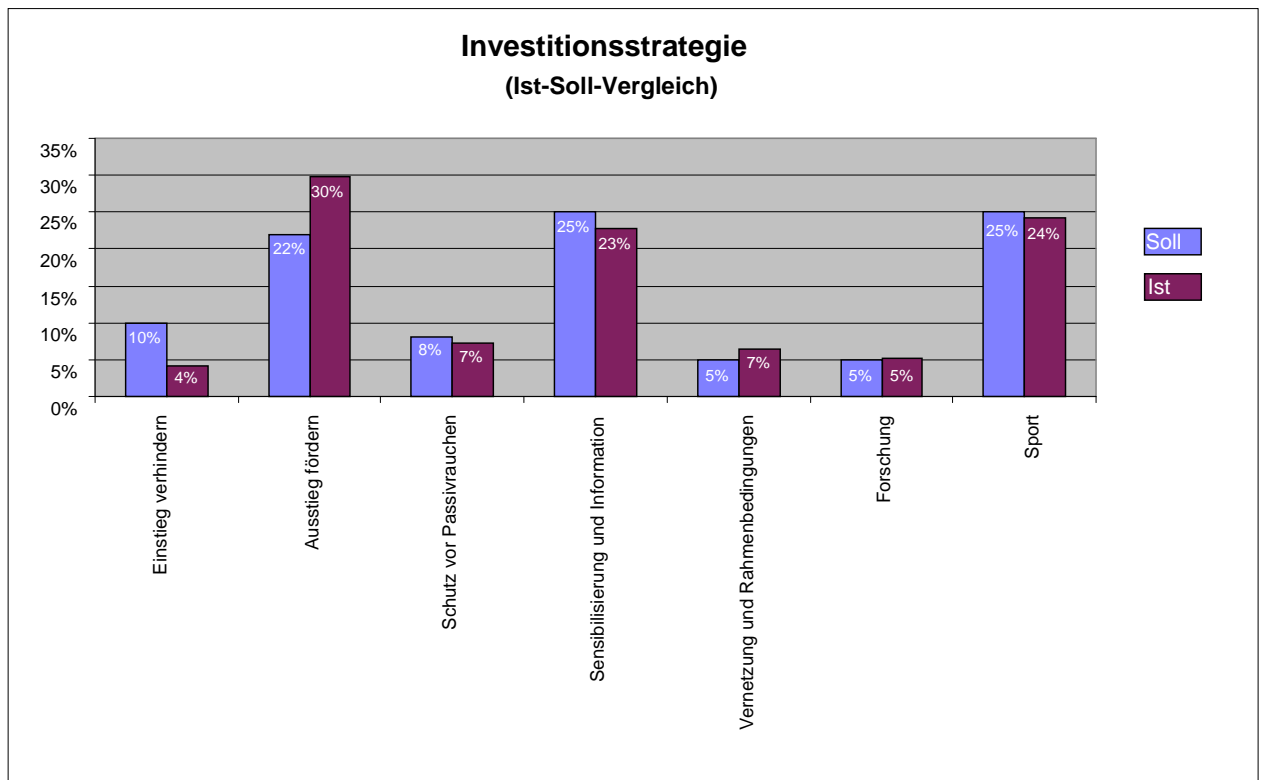
Das Instrument hat sich als ein taugliches Hilfsmittel im Sinne eines Wegweisers für den Entscheidungsprozess erwiesen.

Investitionen 2010 pro Geschäftsfeld

In der folgenden Grafik sind die Summen aller Finanzierungen aufgeführt, die 2010 zur Auszahlung gelangten. Sie beinhalten nebst den Zahlungen für neu bewilligte Projekte gemäss der vorangehenden Übersicht ebenfalls solche, die aus früheren, mehrjährigen Verpflichtungen resultieren.



Das folgende Diagramm vergleicht die Investitionen (Ist) pro Geschäftsfeld mit der Investitionsstrategie des Fonds (Soll).



4.3 Jahresrechnung 2010

	Vorjahr	Rechnung 2010
Saldovortrag	23'229'678.24	17'089'590.27
Steuereinnahmen *	10'281'210.15	16'051'386.35
Nachtrag Steuereinnahmen¹ 2009		2'880'690.05
Zinsen	345'354.75	228'824.10
Rückzahlungen	9'513.55	69'195.00
Saldo vor Abzug Projekte und Betriebskosten	33'865'756.69	36'319'685.77
Zuwendungen an Projekte	- 16'264'167.80	- 15'723'823.35
Betriebskosten		
- Personal	- 379'678.30	-368'646.90
- Expertisen / Experten- kommission	- 72'885.95	-63'202.68
- Informatik	0	- 49'420.50
- Übersetzungen	-31'828.25	-17'503.40
- Weiterbildung / Tagungen	- 6'848.30	-1'083.05
- Spesen	- 15'083.85	-793.20
- übrige Sachausgaben	- 5'673.97	-739.90
Total Betriebskosten	-511'998.62	-501'389.63
Total Projektzuwendungen und Betriebskosten	-16'776'166.42	-16'225'212.98
Saldovortrag	17'089'590.27	20'094'472.79

¹ nach Abzug von 2.5 % Bezugsprovision EZV

4.4 Zusatzerläuterung zu den Details in der Jahresrechnung

Steuereinnahmen

Mit der am 1. Januar 2010 in Kraft getretenen Änderung des Tabaksteuergesetzes (TStG, SR 641.31) wurde die Möglichkeit geschaffen, dass die Hersteller und Importeure von Tabakfabrikaten ein zugelassenes Steuerlager beantragen können. Für die Inhaber eines solchen Lagers entsteht die Steuerschuld nicht mehr zum Zeitpunkt der verbrauchsfertigen Abpackung respektive der Einfuhr der Tabakfabrikate, sondern erst, wenn diese das Lager verlassen. Dies hat zur Folge, dass solche Lagerbestände entsteuert werden müssen.

Davon ist auch der TPF betroffen. Um zu vermeiden, dass dem TPF zu viele Gelder überwiesen werden, die letztlich wieder rückerstattet werden müssen, wurde 2009 seitens der Oberzolldirektion auf eine vollständige Überweisung der Sondersteuer verzichtet. Die Endabrechnung erfolgte Anfang 2010, was zum ausgewiesenen Nachtrag in der Höhe von 2'880'690.05 Franken führte.

Rückzahlungen

Dabei handelt es sich um Finanzmittel, die durch den TPF an Projekte Dritter ausbezahlt, jedoch nicht in vollem Umfang verwendet und an den TPF zurückbezahlt wurden.

Zuwendungen an Projekte

Der TPF hat u.a. die Aufgabe, finanzielle Leistungen an Präventionsprojekte zu gewähren. Der aufgeführte Betrag stellt die Summe aller Mittel dar, die im Jahr 2010 an solche Projekte ausbezahlt wurden. Da die Zuwendungen nicht als Einmalzahlungen erfolgen, sondern über die Projektdauer verteilt ausbezahlt werden, ist dieser Betrag nicht identisch mit dem Gesamtbetrag der bewilligten Projekte.

Betriebskosten TPF

Die Betriebskosten des Fonds fallen mit 3 % der gesamten Aufwendungen niedrig aus. Dies ist darauf zurückzuführen, dass die Fachstelle TPF mit 260 Stellenprozenten betrieben wird und sich somit die Personalkosten auf lediglich 2,3 % der Gesamtausgaben belaufen. Es gilt weiter zu berücksichtigen, dass die Fachstelle im BAG angesiedelt ist, das seinerseits Dienstleistungen zuhanden letzterer erbringt, die nicht in Rechnung gestellt werden. Diese sind:

- Rechtsgutachten und juristische Unterstützung (Abteilung Recht)
- Unterstützung des Fachstellenleiters durch den Linienvorgesetzten (Leiter Direktionsbereich Gesundheitspolitik)
- Übersetzungen (Sprachdienste)
- Buchhaltung und Rechnungswesen (Stab Direktionsbereich GP und Finanzdienst)
- Koordination Medienanfragen, Website (Sektion Kommunikation)
- IT-Support (Sektion IT- und Facility Management)
- Overhead: Das Amt verrechnet dem Fonds keine Infrastrukturkosten

Expertenkommission / Expertisen

Die Fachstelle wird von einer Expertinnen- und Expertenkommission unterstützt (vgl. Verordnung über den Tabakpräventionsfonds). Diese prüft die Gesuche und formuliert ihre Empfehlungen an die Fachstelle TPF. Die Taggelder der Kommissionsmitglieder fielen 2010 geringer aus als in den Vorjahren, da seit dem 1. Januar 2010 neue Entschädigungsregelungen für ausserparlamentarische Kommissionen gemäss der Regierungs- und Verwaltungsorganisationsverordnung RVOV gelten.

Zusätzlich werden alle Gesuche an den Fonds, die den Betrag von 100'000 Franken überschreiten, im Rahmen des Beurteilungsprozesses zwei externen Expertinnen oder Experten (national und/oder international) zur Stellungnahme unterbreitet. Der Aufwand für die Erstellung der Stellungnahmen wird mit 160 Franken pro Stunde abgegolten.

Informatik

Im Berichtsjahr wurde eine Projektdatenbank entwickelt. Die ausgewiesenen Gesamtkosten beinhalten die Programmierungsleistungen durch das Bundesamt für Informatik BIT sowie die personellen Leistungen für die Datenerfassung.

Übersetzungen

Die Kosten beziehen sich ausschliesslich auf Übersetzungen, die extern im Mandatsverhältnis und nicht durch die Sprachdienste des BAG durchgeführt wurden.

Die Zusammenfassungen sämtlicher bewilligter Projekte sowie von Schluss- und Forschungsberichten stehen auf der Website des TPF in allen drei Amtssprachen zur Verfügung, was Übersetzungskosten generiert.

Weiterbildung / Tagungen

Unter dieser Rubrik sind Weiterbildungskosten und Tagungsbeiträge des Personals der Fachstelle TPF enthalten.

Spesen

Die Kosten fielen geringer aus als im Vorjahr, da keine internationalen Tagungen besucht wurden.

Übrige Sachausgaben

Darunter sind allgemeine Aufwändungen wie zum Beispiel Verpflegungskosten an Sitzungen zu verstehen. Da im Berichtsjahr keine Stelleninsetrate aufgegeben wurden, fällt der Betrag geringer aus als im Vorjahr.

4.5 Überblick Verpflichtungen per 31.12.2010

Die Jahresrechnung des Fonds schliesst mit einem Saldo von 20'094'472.79 Franken ab. Mit den zu erwartenden zukünftigen Einnahmen ist somit sichergestellt, dass den eingegangenen Verpflichtungen für die Folgejahre nachgegangen werden kann.

Verpflichtungen 2011	Verpflichtungen 2012	Total Verpflichtungen per 31.12.2010 (2011 - 2012)
CHF 21'327'101.–	CHF 11'098'732.–	CHF 32'425'833.–

Weitere Informationen

Bundesamt für Gesundheit
Direktionsbereich Gesundheitspolitik
Tabakpräventionsfonds
Telefon: 031 323 87 66
www.bag.admin.ch
www.tabak-praevention.ch